

10. SONNTAG IM JAHRESKREIS – B

Gen 3,9-15; Mk 3,20-35 (Familiengottesdienst)

Die Freude des gemeinsamen Bauens, das Suchen des Willens Gottes

Als Kinder haben wir gerne mit *Lego* gespielt. Man konnte damit so viel machen, so viel bauen... Man konnte alleine spielen, oder gemeinsam, miteinander. Z.B. wenn wir ein Legohaus bauen wollen, können wir es gemeinsam tun. Aber wir müssen uns über die Hauptlinien des Hauses einig sein: *groß oder klein, hoch oder niedrig...* Denn wenn ich ein hohes Haus bauen will, du aber ein niedriges, wird es wohl nicht funktionieren. Durch das Durcheinander unter uns würde das Projekt zum Erliegen kommen, das Haus würde eine Ruine werden noch bevor es steht...

Ja, wir brauchen Verständigung, wir brauchen Einheit im Ziel und im Verständnis dessen, wohin wir uns bewegen sollten, was und wie wir bauen wollen... So ist es beim Spielen, aber so ist es auch im Leben.

Das zeigt uns auch die heutige Liturgie. Im Evangelium befindet sich Jesus in einer nicht leichten Situation: **Es wird ihm vorgeworfen, dass das, was er tut, nicht gut ist, sondern schlecht, dass seine Macht nicht vom Guten, also von Gott stammt, sondern vom Bösen. Was würde es aber heißen?**

Schon die erste Lesung, die Geschichte von Adam und Eva nach dem Sündenfall, zeigt uns, **wie das Böse und der Böse wirken**. Der Mensch hat zuerst im Paradies ein schönes Leben gehabt, alles war da, es ist ihm wirklich gut gegangen. Vor allem aber, hat er einen unkomplizierten Umgang mit Gott gehabt. Dann aber hörte er auf die Schlange, die ihn angelogen hat, und aß, was er nicht essen sollte. Es war die einzige Grenze, die Gott ihm gesetzt hat, damit er nicht durcheinander kommt. Genau das aber hat er gemacht. Und alles wurde anders.

Auf einmal muss er sich vor Gott verstecken, weil er seine Gegenwart nicht aushält. **Sein Leben ist auf einmal zu einem Durcheinander geworden**. Da ist keine Einheit mehr zwischen Adam und Eva, sondern Spaltung. Sie verstehen sich nicht mehr. Vielmehr suchen sie Ausreden: *Adam verweist auf Eva, sie wiederum auf die Schlange... Nichts funktioniert mehr. Aus dem Projekt des gemeinsamen Hauses, des gemeinsamen Glücks, ist ein Durcheinander, eine Ruine geworden...*

Jesus zeigt im Evangelium hingegen, **wohin das führt, wenn wir nicht auf den Bösen, sondern auf Gott hören**. Er sagt, dass das Hören auf den Bösen tatsächlich ein Durcheinander und eine Spaltung bringt und das gemeinsame Projekt wird zur Ruine: *„Wenn eine Hausgemeinschaft [oikia] in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben“* (Mk 3,25).

Wenn wir aber auf Gott hören und seinen Willen suchen – also das Wohl von uns und von allen anderen, das Heil – dann werden wir für Jesus zum Teil seiner Familie: *„Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter“* (Mk 3,35).

Ja, wenn wir den Willen Gottes suchen und tun, haben wir ein gemeinsames Ziel, ein gemeinsames Projekt, dann schauen wir in die gleiche Richtung, dann verstehen wir uns, dann haben wir Einheit und dann haben wir Freude des gemeinsamen Bauens, denn dann wissen wir, dass wir zu Jesus gehören und dass wir von Gott geliebt sind.

Wenn wir den Willen Gottes tun, dann sind wir also keine Fremden für ihn und er ist nicht fremd für uns, dann brauchen wir uns nicht wie Adam vor ihm verstecken, sondern dürfen uns ihm nähern und wissen, dass wir zu ihm und zueinander gehören und Freude haben dürfen.

Bitte, hören wir niemals auf das Böse und auf den Bösen, der uns durcheinanderbringen und auseinandertreiben will, der unsere Familien, unsere Gemeinschaft, unsere Projekte zu Ruinen verwandeln will, sondern hören wir auf Jesus Christus und suchen wir mit ihm den Willen Gottes, damit wir gemeinsam bauen, damit wir die Freude des Miteinanders erleben, damit wir erfahren, dass Gott da ist und uns beisteht und uns zum Heil führt.